

Als Geodät hat er das Verdienst, den Anschluß der bayerischen an die österreichische Landesvermessung durchgeführt zu haben. Regensburg hatte das Glück, in zehn Jahren zur Entwicklung eines Mannes beigetragen zu haben, der als Forscher, Schriftsteller und Lehrer Hervorragendes leistete und stets eine offene Hand für Bedürftige hatte. Er verschied am 6. August 1879 auf seiner Sternwarte in Bogenhausen. Die Universität München ließ ihrem hochverdienten Mitglied am Eingang zum Bogenhausener Friedhof ein Grabmal errichten, das die Aufschrift trägt: *Coelum exploravit et Terram* (Er erforschte den Himmel und die Erde).

Schriften: Handbuch des Erdmagnetismus, Berlin 1849. — Handbuch des Magnetismus, Leipzig 1860. — Astronomie und Erdmagnetismus 1848. — Erdstrom u. Zusammenhang desselben mit d. Erdmagnetismus, Leipzig 1862. — Ferner viele Beiträge in „*Observationes Astronomicae in Specula Regia Monacensi*“ sowie in den Annalen d. kgl. Sternwarte München.

Quellen: Günther in Allgm. D. Bio. XVII 1883, S. 570 f. — Dr. Karl Stöckl in Natur u. Kultur, 26. Jhg. 9. Heft S. 321—325 mit Bild.

DR. FERDINAND V. SCHMÖGER



Zu München am 8. Januar 1792 geboren, besuchte er in dieser Stadt auch das Gymnasium, das er 1809 absolvierte. Nach Abgang vom Gymnasium treffen wir ihn auf der Münchener Universität als Schüler und später als Assistenten bei den Professoren *Adolf Ferd. Geblen* (1775—1815) und *Joh. Nep. v. Fuchs*, einem geborenen Oberpfälzer (s. d.). Im Jahre 1813 legte er die Prüfung für das höhere Lehramt ab, 1815 wird er zum Sekundarlehrer an der Studienanstalt Regensburg ernannt, im gleichen Jahre noch rückt er zum Gymnasialprofessor auf und bereits 1824 erfolgt seine Ernennung zum Professor am K. Lyzeum (der heutigen Philos.-Theolog. Hochschule), wo er Mathematik, Physik und Chemie lehrte.

Der rühmlichst bekannte Physiker *P. Placidus Heinrich* (s. d.), dem er seit Beginn seiner Regensburger Wirksamkeit als Assistent ersprießliche Dienste leistete, hatte ihn in die meteorologische Praxis eingeführt und übergab ihm 10 Tage vor seinem Tode seine sämtlichen meteorologischen Instrumente und Aufzeichnungen. In pietätvollem Gedenken widmete ihm v. Schmöger in dem kleinen anonym erschienenen Schriftchen „Erinnerung an Joseph Placidus Heinrich“ einen warmherzigen Nachruf.

Noch weit eindrucksvoller ehrte er aber das Gedächtnis seines Lehrers dadurch, daß er die meteorologischen Beobachtungen für das Regensburger Gebiet, welche der spätere Fürstabt von St. Emmeram *Cölestin Steiglehner* (1771) begann und *Placidus Heinrich* von 1781—1824 weiterführte, mit gleicher Hingabe fortsetzte. Die Ergebnisse einer 60jährigen Beobachtungszeit übergab er 1835 in der Schrift „Meteorologische Beobachtungen zu Regensburg in den Jahren 1774—1834“ der Öffentlichkeit und leistete so für die Klimatologie der hiesigen Gegend einen wertvollen Beitrag. Drei Jahre vorher, 1832, wurde das Regensburger meteorologische Observatorium in engere Verbindung mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gebracht und v. Schmöger wurde akademischer Observator. Wie lange die meteorologischen Beobachtungen und Aufzeichnungen nach 1835 fortgeführt wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Im Jahre 1835 wurde dem Lyzeum die frühere Sternwarte des Stiftes St. Emmeram, der sogenannte Placidusturm am Petersweg, vom Fürsten von Thurn und Taxis wieder zur Verfügung gestellt, so daß nunmehr

das von P. Placidus Heinrich übernommene astronomische Instrumentarium zweckmäßig aufgestellt werden konnte. Über die Einrichtung der Sternwarte berichtete deren Direktor v. Schmöger in der Programmschrift des Lyzeums für das Jahr 1837 „Die Sternwarte zu Regensburg“

Dieses Jahr 1837 wurde für v. Schmöger noch insofern bedeutungsvoll, als ihm am 25. August die hohe Auszeichnung der Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der bayer. Akademie der Wissenschaften zuteil wurde.

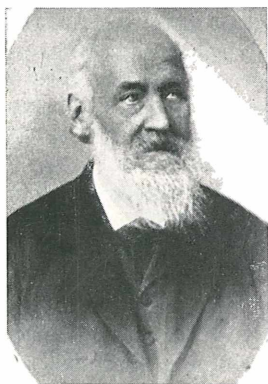
Zu Fürnrohrs Topographie von Regensburg lieferte er den klimatologischen Teil des ersten Bandes (S. 193—254).

Neben seiner Lehrtätigkeit und seinen meteorologischen und astronomischen Beobachtungen entfaltete v. Schmöger auch noch eine beachtenswerte literarische Tätigkeit. Am 4. März 1864 raffte den 72jährigen Mann eine schwere Krankheit dahin; ihm kann nachgerühmt werden, daß er das von Placidus Heinrich übernommene Erbe getreulich verwaltete und förderte. Wohnung: Marshallstr. 1.

Schriften: 1. Lehrbuch der Kosmographie. Regensburg, 1817 u. 1820. — 2. Erinnerung an Joseph Placidus Heinrich (anonym!). Regensburg 1825. — 3. Beiträge zur Witterungskunde, zunächst für Regensburg, 1826. — 4. Thermohygometrische Tafeln. Nürnberg, 1829. — 5. Elemente der Astronomie und Chronologie. Regensburg, 1830. — 6. Über die Bestimmung der wahren Mittel der Temperatur der Luft (Programm). Regensburg, 1833. — 7. Meteorologische Beobachtungen zu Regensburg in den Jahren 1774—1834. Nürnberg, 1835 (Kästners Archiv der Chemie und Meteorologie). — 8. Erklärung des christlichen Kalenders. Regensburg 1836. — 9. Die Sternwarte zu Regensburg (Programm!). Regensburg 1837. — 10. Grundlinien der allgemeinen Chemie zum Gebrauche bei Vorlesungen. Regensburg, 1842. — 11. Klimatologischer Teil in Dr. A. E. Fürnrohrs „Naturhistorische Topographie von Regensburg“, I. Bd. Regensburg, 1838. — 12. Weiterhin lieferte er Aufsätze für Kästners „Archiv der Chemie und Meteorologie“, war Mitarbeiter an Berghaus' „Physikalischem Atlas“ u. a.

Quellen: Nekrolog aus dem Sitzungsbericht d. K. B. Akademie der Wissenschaften zu München, Jahrg. 1864, Bd. I, S. 196. — Fü, Topographie I. S. 193—254. — Allg. D. Bio. XXXII, 51 (Günther). — Schenz, S. 293/94. — Manuskript Adler.

DR. WILHELM KONSTANTIN WITTEW



Er wurde 1822 zu *Markt-Oberdorf* in Schwaben als Sohn eines Landgerichtsarztes geboren. Nachdem er in Kempten die sechsklassige Lateinschule absolviert hatte, ergriff er die Apothekerlaufbahn. Eine Reihe von Jahren als Lehrling und Gehilfe tätig, war der neben seinen Berufspflichten unermüdlich an seiner Fortbildung arbeitende junge Mann bestrebt, sich die für das Gymnasial-Absolutorium nötigen Kenntnisse zu verschaffen. Im Jahre 1846 unterzog sich der bereits Vierundzwanzigjährige an einem Münchener Gymnasium der Reifeprüfung, um sich sodann dem Universitätsstudium zu widmen. Nach dreijährigem Besuch der Universität München, an der er vorzugsweise Physik hörte, verließ er 1849 als Dr. phil. die Hochschule, besuchte aber noch ein Semester die Universität Göttingen, um Vorlesungen über Astronomie,

Geodäsie, Experimentalphysik und Optik zu hören. Vom Jahre 1850 an finden wir ihn als Privatdozenten für Chemie an der Universität München. Als 1861 am Lyzeum Regensburg durch den Tod *A. E. Fürnrohrs* (s. d.) die Professur für Naturgeschichte freigeworden war, wurde Wittwer am 27. Oktober als dessen Nachfolger berufen. Volle 36 Jahre lang entfaltete er nun eine erfolgsgekrönte Tätigkeit als Professor für Naturge-